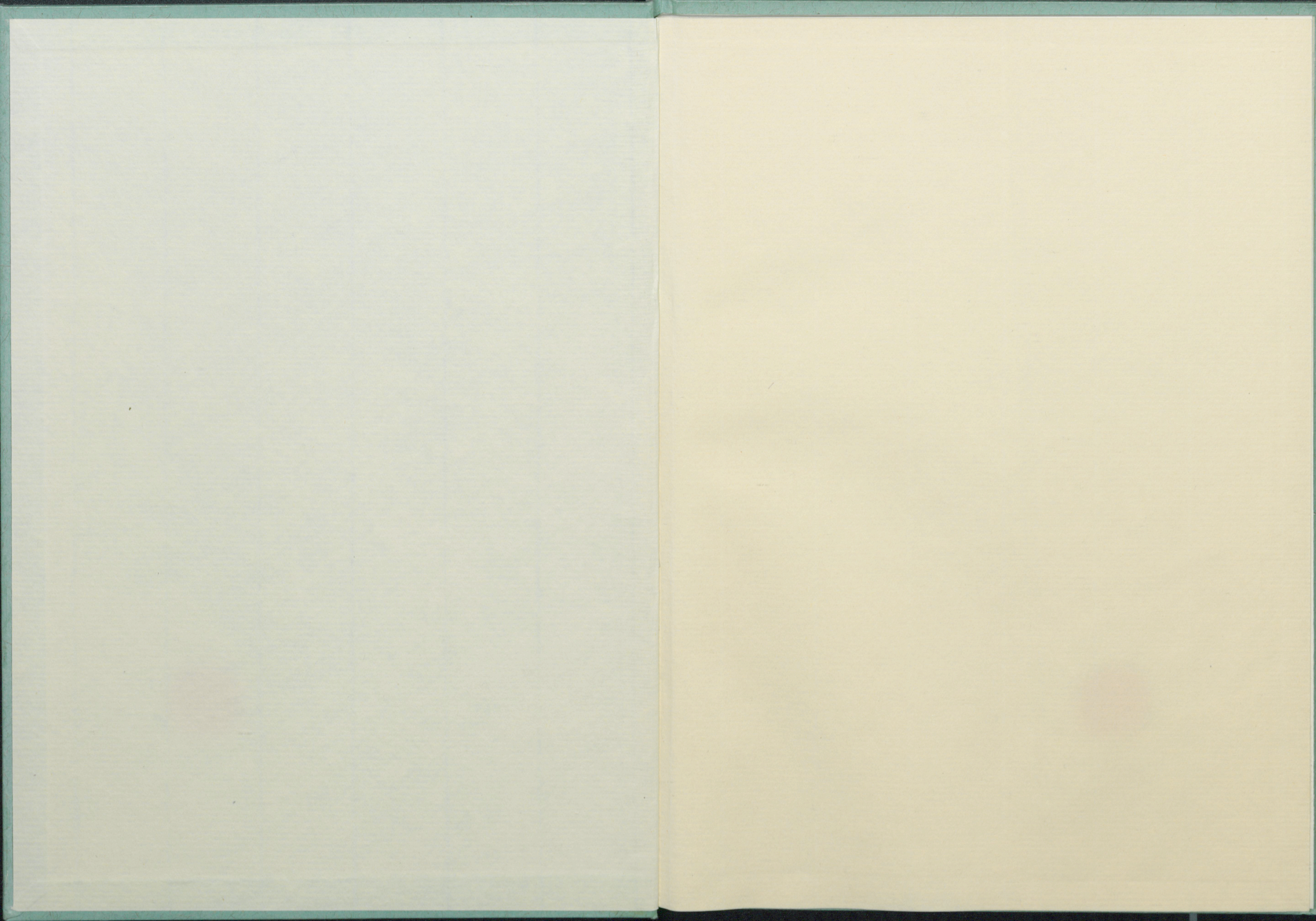
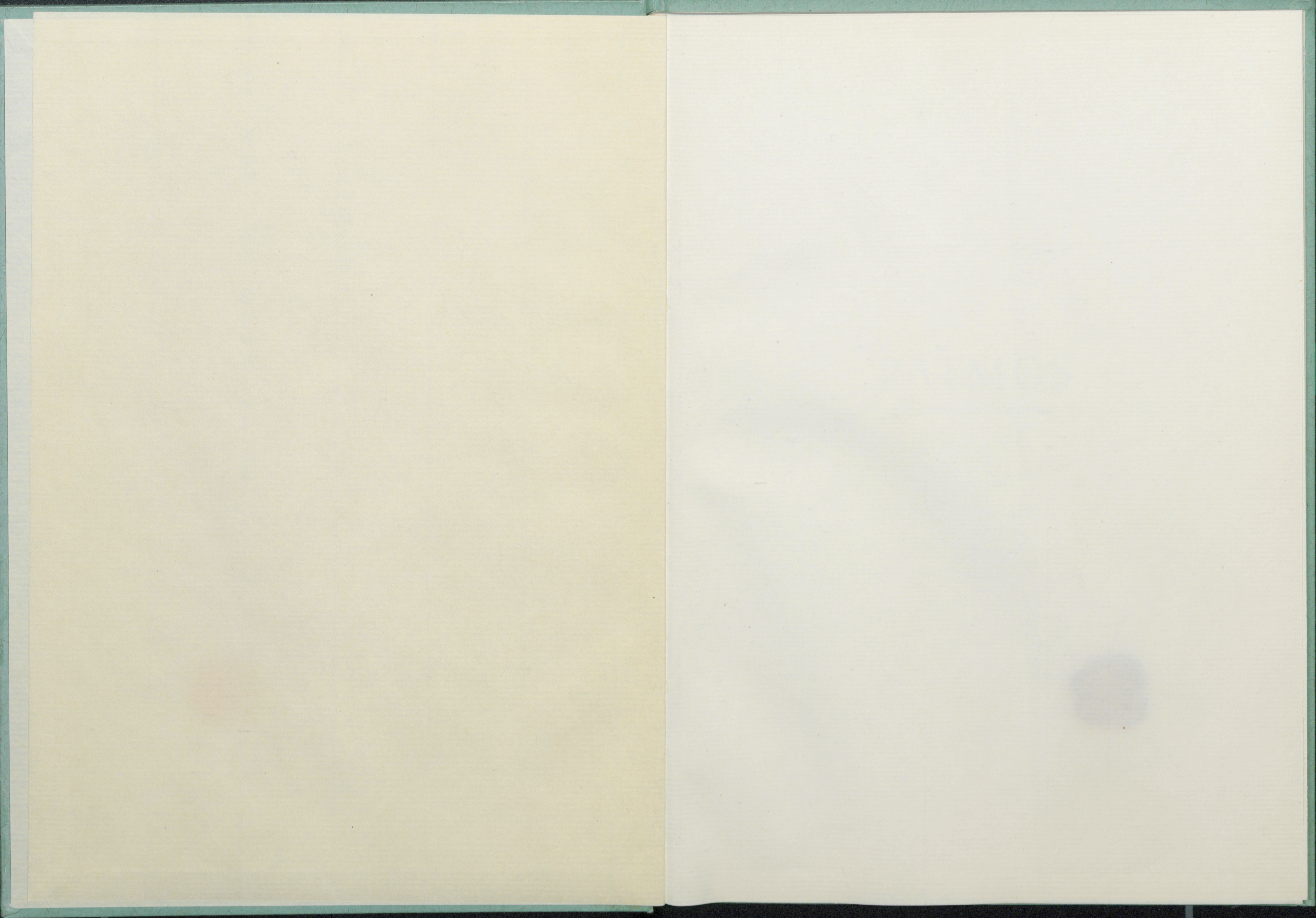


HÖLDERLIN





PATMOS

Die Landkarten von Hamburg



Nah ist

Und schwer zu fassen der Geist

Wo aber Gefahr ist, wächst

Das Rettende auch

Im Finstern wohnt

PATMOS

Dem Landgrafen von Homburg Abgrund weg

Auf schneegebauten Brücken

Draus, da gehaut sind rings

Die Gipfel der Zeit, und die Lieben

Nah wohnen, umarmend auf

Gewanderten Bergen

So gib unschuldig Wasser

O Ruder gib uns stromes Wasser

Hinterwägen und vordrücken

Nah ist
Und schwer zu fassen der Gott.
Wo aber Gefahr ist, wächst
Das Rettende auch.
Im Finstern wohnen
Die Adler und furchtlos gehn
Die Söhne der Alpen über den Abgrund weg
Auf leichtgebaueten Brücken.
Drum, da gehäuft sind rings
Die Gipfel der Zeit, und die Liebsten
Nah wohnen, ermattend auf
Getrenntesten Bergen,
So gib unschuldig Wasser,
O Fittige gib uns, treuesten Sinns
Hinüberzugehn und wiederzukehren.

Nah ist
Und schwer zu fassen der Gott.
Wo aber Gefahr ist, wächst
Das Rettende auch.
Im Finstern wohnen
Die Adler und furchtlos gehn
Die Söhne der Alpen über den Abgrund weg.
Auf leichtgebauten Brücken.
Drunn, da schließt sich rings
Die Gipfel der Zeit, und die Eichen
Nah wohnen, erstehend auf
Gemeinsamen Bergen,
So gib unschuldig Wasser,
O Flutge gib uns neuen Sinn
Hinfürzugehen und wiederzukehren.

So sprach ich, da entführte
Mich schneller, denn ich vermutet,
Und weit, wohin ich nimmer
Zu kommen gedacht, ein Genius mich
Vom eigenen Haus. Es dämmerten
Im Zwielficht, da ich ging,
Der schattige Wald
Und die sehnsüchtigen Bäche
Der Heimat; nimmer kannt ich die Länder;
Doch bald, in frischem Glanze,
Geheimnisvoll
Im goldenen Rauche, blühte
Schnellaufgewachsen,
Mit Schritten der Sonne,
Mit tausend Gipfeln duftend,

Mir Asia auf, und geblendet sucht
Ich eines, das ich kennete, denn ungewohnt
War ich der breiten Gassen, wo herab
Vom Tmolus fährt
Der goldgeschmückte Paktol
Und Taurus stehet und Messogis,
Und voll von Blumen der Garten,
Ein stilles Feuer, aber im Lichte
Blüht hoch der silberne Schnee,
Und Zeug unsterblichen Lebens
An unzugangbaren Wänden
Uralt der Efeu wächst und getragen sind
Von lebenden Säulen, Zedern und Lorbeern,
Die feierlichen,
Die göttlichgebauten Paläste.

Es rauschen aber um Asias Tore
Hinziehend da und dort
In ungewisser Meeresebene
Der schattenlosen Straßen genug,
Doch kennt die Inseln der Schiffer.
Und da ich hörte,
Der nahegelegenen eine
Sei Patmos,
Verlangte mich sehr,
Dort einzukehren und dort
Der dunkeln Grotte zu nahn.
Denn nicht, wie Cypros,
Die quellenreiche, oder
Der anderen eine
Wohnt herrlich Patmos,

Gegastfreundlich aber ist

Im ärmeren Hause

Sie dennoch,

Und wenn vom Schiffbruch oder klagend

Um die Heimat oder

Den abgeschiedenen Freund

Ihr nahet einer

Der Fremden, hört sie es gern, und ihre Kinder,

Die Stimmen des heißen Hains,

Und wo der Sand fällt, und sich spaltet

Des Feldes Fläche, die Laute,

Sie hören ihn und liebend tönt

Es wider von den Klagen des Manns. So pflegte

Sie einst des gottgeliebten,

Des Sehers, der in seliger Jugend war

Gegangen mit
Dem Sohne des Höchsten, unzertrennlich, denn
Es liebte der Gewittertragende die Einfalt
Des Jüngers und es sahe der achtsame Mann
Das Angesicht des Gottes genau,
Da, beim Geheimnisse des Weinstocks, sie
Zusammensaßen, zu der Stunde des Gastmahls,
Und in der großen Seele, ruhigahnend, den Tod
Aussprach der Herr und die letzte Liebe, denn nie genug
Hatt er von Güte zu sagen
Der Worte, damals, und zu erheitern, da
Ers sahe, das Zürnen der Welt.
Denn alles ist gut. Drauf starb er. Vieles wäre
Zu sagen davon. Und es sahn ihn, wie er siegend blickte,
Den Freudigsten die Freunde noch zuletzt,

Doch trauerten sie, da nun
Es Abend worden, erstaunt,
Denn Großentschiedenes hatten in der Seele
Die Männer, aber sie liebten unter der Sonne
Das Leben und lassen wollten sie nicht
Vom Angesicht des Herrn
Und der Heimat. Eingetrieben war,
Wie Feuer im Eisen, das, und ihnen ging
Zur Seite der Schatte des Lieben.
Drum sandt er ihnen
Den Geist, und freilich bebte
Das Haus und die Wetter Gottes rollten
Ferndonnernd über
Die ahnenden Häupter, da, schwersinnend,
Versammelt waren die Todeshelden,

Itzt, da er scheidend
Noch einmal ihnen erschien.
Denn itzt erlosch der Sonne Tag,
Der Königliche, und zerbrach
Den geradestrahenden,
Den Zepter, göttlichleidend, von selbst,
Denn wiederkommen sollt es,
Zu rechter Zeit. Nicht wär es gut
Gewesen, später, und schroffabbrechend, untreu,
Der Menschen Werk, und Freude war es
Von nun an,
Zu wohnen in liebender Nacht, und bewahren
In einfältigen Augen, unverwandt
Abgründe der Weisheit. Und es grünen
Tief an den Bergen auch lebendige Bilder,

Doch furchtbar ist, wie da und dort
Unendlich hin zerstreut das Lebende Gott.
Denn schon das Angesicht
Der theuern Freunde zu lassen
Und fernhin über die Berge zu gehn
Allein, wo zweifach
Erkannt, einstimmig
War himmlischer Geist; und nicht geweissagt war es, sondern
Die Locken ergriff es, gegenwärtig,
Wenn ihnen plötzlich
Ferneilend zurück blickte
Der Gott und schwörend,
Damit er halte, wie an Seilen golden
Gebunden hinfort
Das Böse nennend, sie die Hände sich reichten —

Wenn aber stirbt alsdenn,

An dem am meisten

Die Schönheit hing, daß an der Gestalt

Ein Wunder war und die Himmlischen gedeutet

Auf ihn, und wenn, ein Rätsel ewig füreinander,

Sie sich nicht fassen können

Einander, die zusammenlebten

Im Gedächtnis, und nicht den Sand nur oder

Die Weiden es hinwegnimmt und die Tempel

Ergreift, wenn die Ehre

Des Halbgotts und der Seinen

Verweht und selber sein Angesicht

Der Höchste wendet

Darob, daß nirgend ein

Unsterbliches mehr am Himmel zu sehn ist oder

Auf grüner Erde, was ist dies?

Es ist der Wurf des Säemanns, wenn er faßt
Mit der Schaufel den Weizen,
Und wirft, dem Klaren zu, ihn schwingend über die Tenne.
Ihm fällt die Schale vor den Füßen, aber
Ans Ende kommet das Korn,
Und nicht ein Übel ists, wenn einiges
Verloren gehet und von der Rede
Verhallet der lebendige Laut,
Denn göttliches Werk auch gleicht dem unsern,
Nicht alles will der Höchste zumal.
Zwar Eisen trägt der Schacht,
Und glühende Harze der Ätna,
So hätt ich Reichtum,
Ein Bild zu bilden, und ähnlich
Zu schaun, wie er gewesen, den Christ,

Wenn aber einer spornte sich selbst,
Und traurig redend, unterwegs, da ich wehrlos wäre,
Mich überfiele, daß ich staunt und von dem Gotte
Das Bild nachahmen möchte ein Knecht —
Im Zorne sichtbar sah ich einmal
Des Himmels Herrn, nicht, daß ich sein sollt etwas, sondern
Zu lernen. Gütig sind sie, ihr Verhaßtestes aber ist,
Solange sie herrschen, das Falsche, und es gilt
Dann Menschliches unter Menschen nicht mehr.
Denn sie nicht walten, es waltet aber
Unsterblicher Schicksal und es wandelt ihr Werk
Von selbst, und eilend geht es zu Ende.
Wenn nämlich höher gehet himmlischer
Triumphgang, wird genennet, der Sonne gleich,
Von Starken der frohlockende Sohn des Höchsten,

Wenn aber einer spornete sich selbst,

Und langsam reichend, unterwegs, da ich wehrlos wäre,

Mich überdachte, daß ich staune und von dem Gorne

Das Bild nachahmen möchte ein Knecht —

Im Xorne sichtbar sah ich einmal

Des Himmels Herr, nicht, daß ich sein sollt etwas, sondern

Zu fernem Güte sind sie, ihr Verhältnisse aber ist,

Solange sie herrschen, das Falsche, und er gilt

Dann Menschliches unter Menschen nicht mehr.

Denn sie nicht weiten, es waltet aber

Unsterblicher Schicksal und es wandelt ihr Werk

Von selbst und eilend geht es zu Ende.

Wenn nämlich höher gehet himmlischer

Hinweggang, wird gesendet, der Sonne gleich,

Von starken der frolockende Sohn des Höchsten.

Und Ein Lösungszeichen, und hier ist der Stab

Des Gesanges, niederwinkend,

Wie Denn nichts ist gemein. Die Toten wecket

Den Er auf, die noch gefangen nicht

Daß Vom Rohen sind. Es warten aber

Der scheuen Augen viele,

Der Zu schauen das Licht. Nicht wollen

Am scharfen Strahle sie blühn,

Sie Wiewohl den Mut der goldene Zaum hält.

Es Wenn aber, als

Geht Von schwellenden Augenbraunen,

Von Der Welt vergessen

Die Stilleuchtende Kraft aus heiliger Schrift fällt, mögen,

Ein Der Gnade sich freuend, sie

Ihm Am stillen Blicke sich üben.

Und wenn die Himmlischen jetzt
So, wie ich glaube, mich lieben,
Wie viel mehr Dich,
Denn Eines weiß ich,
Daß nämlich der Wille
Des ewigen Vaters viel
Dir gilt. Still ist sein Zeichen
Am donnernden Himmel. Und Einer stehet darunter
Sein Leben lang. Denn noch lebt Christus.
Es sind aber die Helden, seine Söhne,
Gekommen all und heilige Schriften
Von ihm und den Blitz erklären
Die Taten der Erde bis itzt,
Ein Wettlauf unaufhaltsam. Er ist aber dabei. Denn seine Werke sind
Ihm alle bewußt von jeher.

Zu lang, zu lang schon ist
Die Ehre der Himmlischen unsichtbar.
Denn fast die Finger müssen sie
Uns führen und schmählich
Entreißt das Herz uns eine Gewalt.
Denn Opfer will der Himmlischen jedes,
Wenn aber eines versäumt ward,
Nie hat es Gutes gebracht.
Wir haben gedienet der Mutter Erd
Und haben jüngst dem Sonnenlichte gedient,
Unwissend, der Vater aber liebt,
Der über allen waltet,
Am meisten, daß gepflegt werde
Der feste Buchstab, und Bestehendes gut
Gedeutet. Dem folgt deutscher Gesang.

Gedauert. Dem folgt deutscher Gesang.
Der feste Buchstab, und Buchstaben zur
Am meisten, daß gefügter werde.
Der über allen waltet,
Unwissend, der Vater aber liebt,
Und haben jüngst dem Sonnenlichte gedient,
Wir haben gedient der Mutter Erd
Wie hat es Gutes gebracht.
Wenn aber eines verstumt ward,
Denn Opfer will der Himmlichen jedes,
Entreißt das Herz uns eine Gewalt.
Uns führen und schmählich
Denn fast die Finger müssen sie
Die Ehre der Himmlichen unsichtbar.
Zu lang, zu lang schon ist

Es ist ein Gedicht, das ich in der
Zeit der Jugend geschrieben habe.
Es ist ein Gedicht, das ich in der
Zeit der Jugend geschrieben habe.

1907 April 14

10 Exemplare

Entnommen aus dem Hölderlinband der Fischer Bücherei, November 1957
Gesetzt in der Cicero Garamond und auf der Handpresse gedruckt in der
Buchdruckerei Julius Hornung in Stuttgart-Zuffenhausen von Herbert Brekle

Im April 1958

10. Exemplar

Entnommen aus dem Hülfsbuch der Naturkunde, November 1857
Gesamt in der Naturgeschichte und mit der Handpresse gedruckt in der
Hochschule, Johann Heinrich in Stuttgart, Verlagsanstalt von H. B. B. B.

Im April 1858

